

# Tom of Finlands echte Kerle

Martin Ulrich

**Turku ist europäische Kulturhauptstadt 2011, und hält eine retrospektive Ausstellung ab zu Ehren ihres berühmtesten Sohnes: Tom of Finland, dessen Todestag sich heuer zum 20. Mal jährt, konnte den männlichen Körper nicht nur sehr genau wiedergeben, sondern begriff ihn auch sehr gut.**

Tom hiess eigentlich Touko Laaksonen und wurde am 8. Mai 1920 in der Stadt Kaarina, nahe Turku, im Südwesten Finnlands geboren. Touko begann bereits im zarten Alter von fünf Jahren damit, Cartoons zu zeichnen. Der Sohn zweier Lehrkräfte wusste schon früh, dass Männer ihn interessierten, und so ist es kaum verwunderlich, dass seine bevorzugten Modelle echte Kerle aus seiner Heimat Finnland waren, beispielsweise sein muskelbepackter Hausnachbar.

Mit 19 Jahren zog es Tom of Finland in die finnische Hauptstadt Helsinki. Er besuchte dort das Kunstkolleg und studierte Werbegrafik. Er arbeitete danach erfolgreich in der finnischen Werbeindustrie, im Verborgenen aber zeichnete er nach wie vor weiter an seinen zunehmend erotischer werdenden Bildnissen hyper-maskuliner Männer: Wo man auch hinsieht, es blitzen stählerne Männerkörper, nackte Männerhintern und harte Männermuskeln.

## Schwulsein in den 1940er Jahren

Seine ersten gleichgeschlechtlichen Erfahrungen hatte Tom während des Kriegs gemacht, als Flugabwehr-Unteroffizier Freund wie Feind geliebt, Deutsche und Russen. In den nachts verdunkelten Strassen der Hauptstadt hatte er auch Männer in Wehrmachtsuniform getroffen, was seine Fantasie beflügelte hatte. Doch ein Diktaturen nahestehender

Militarist war er nie - die Uniform blieb Fetisch. So wie es später seine schwarze Marlon Brando-Lederjacke werden sollte. Nach eigenen Aussagen war Touko schon als Kind Leder- und Stiefel-Fetischist, fasziniert von männlichen Berufen und vom Auftreten dieser jeweiligen Berufsmänner.

Nach dem Krieg mied Touko die damals aufblühende Homosexuellenszene, da er hier fast nur jenen Typus Homosexueller traf, der ihm nicht gefiel: sich weiblich gebende, affektierte Tunten. Toms eigene Darstellungen von Matrosen, amerikanischen Motorradpolizisten und anderen Machomännern, sind das exakte Gegenteil: Allesamt sportliche Kerle mit Muskeln und in Angeber-Posen. Er hat den Idealtypus des schwulen Ledermanns zumindest an der US-Westküste stark geprägt.

## Pralle Muskelmänner

Freunde empfahlen ihm, seine Zeichnungen an ein halblegales Magazin für Muskelmänner in den USA namens Physique Pictorial zu senden. Von dessen Redaktion (die auch sein Pseudonym Tom of Finland schuf) wurden seine Arbeiten 1957 veröffentlicht, zum Teil sogar auf der Titelseite, was ihm auf Anhieb zu durchschlagendem Erfolg in der Bodybuilder-Szene verhalf. Die Legende war geboren.

Bis in die späten sechziger Jahre wur-

den Toms „schmutzige Zeichnungen“ zu einer Art Norm für homosexuelle Kunst und Toms Männer zur Schablone eines neuen schwulen Selbstbewusstseins. Schwulsein war damals noch ein Verbrechen, das mit Gefängnis bestraft wurde. Toms grösste Leistung war es wohl, dass er als erster schwule Männer maskulin, glücklich und stolz zeichnete, in einer Zeit, zu der man noch gemeinhin annahm, dass sie verschämt, lusch





**TOM OF FINLAND** RETROSPEKTIIVI  
**16.1.-18.12.2011**

und neurotisch sein müssten. Das ist sicher der Grund, weshalb so viele von uns Tom-Anhänger sind, willentlich oder nicht. Toms Kunst wurde zur Ikonografie und ist von unschätzbarem kulturellem Prägewert (Ohne Tom of Finland hätte es keine Village People gegeben). Er spielt bis heute eine wichtige Rolle in Sachen Selbstvertrauen, positiver Selbstdarstellung und Öffnung der Gay-Gemeinschaft. Darüber hinaus ist er auch manchem Heti ein Leitbild männlicher Körperästhetik.

Die heutige homosexuelle Pornografie besteht hauptsächlich aus Fussnoten an Tom of Finland, endlos wird dort die Geschichte rauf und runtergespielt von den gewöhnlichen Kerlen mit den überdimensionierten Penissen und Muskeln, die spontanen, schamlosen Sex haben, in der wilden Natur oder in anderen Arbeitssituationen ihrer harten Männerberufe. Tom sagte uns, Männer können schwul und in dem Sinn gleichzeitig straight sein. Fast alle Figuren waren umkehrbar, genossen sowohl die aktive als auch die passive Rolle.

1965 begann Tom of Finland mit der Idee eines wiederkehrenden Charakters zu liebäugeln, den ultimativen Tom-Mann für fortgesetzte Comic-Geschichten. Er experimentierte zuerst mit einem Blondnen namens „Vicky“ (ein sehr häufiger Männernamen in Finnland), gefolgt vom Tarzan-inspirierten „Jack“, der dann

1968 von „Kake“ abgelöst wurde, einem ledrigen und schnauzbärtigen Dunkelhaarigen, der oft ein enges weisses T-Shirt trug, das treffend mit dem Wort „Fucker“ beschriftet war.

Durch Kake konnte der Künstler viele seiner persönlichen Fantasien ausleben, und die Figur wurde nach dem Stonewall-Aufstand 1969 immer mehr zu einer Art Missionar einer befreiten, gegenseitig befriedigenden, ekstatischen und expliziten Gay-Liebe, der auf dem



Töff die Welt bereist und diesen Paradigmenwechsel kundtut. Zwischen 1968 und 1986 gab's insgesamt 26 Folgen von Kakes Abenteuern, meist als 20-seitige Heftchen.

Es folgten zahlreiche Bücher und Anthologien. Ab 1973 lebte Tom in Kalifornien. Etwa seit diesem Jahr interessierten sich auch Museen und Galerien weltweit für seine Arbeiten. 1979 gründete sich die „Tom of Finland Company“, fünf Jahre später die Kunststiftung „Tom of Finland Foundation“, die heute als Zufluchtstätte für alle Arten erotischer Kunst gilt. Die Stiftung wird von Durk Dehner geleitet, Toms Lebensgefährtin seit dem wilden Los Angeles der 70er, und möchte insbesondere auf den Einfluss jenseits der Schwulenbewegung hinweisen: Die Essays in der Sammlerausgabe wurden geschrieben von Experten wie Camille Paglia, John Waters, Armistead Maupin, Todd Oldham oder dem Kunsthistoriker Edward Lucie-Smith. Jean-Paul Gaultier, Vivienne Westwood und Andy Warhol zählen zu seinen Bewunderern, ebenso Bruce Weber, Fotograf einer umstritten werbenden Kleiderladenkette. Dehner: „Ein Tom of Finland-Mann kann jeder sein - auch eine Frau. Seine Zeichnungen sind imaginäre Räume, innerhalb dieser Räume ist alles erlaubt. Hier kann jeder er selbst sein, sich seinen Neigungen hingeben. Neugierig und abenteuerlustig anstatt verklemmt zu sein. Man kann dabei über sich selbst lachen.“

Es geht um diesen Freiraum im Kopf, den er für uns eröffnet."

1991 beschäftigte sich der Dokumentarfilm „Daddy and the Muscle Academy – The Art, Life, and Times of Tom of Finland“ mit seiner Person. Am 7. November 1991 starb Tom of Finland an den Komplikationen einer Krebserkrankung in Helsinki im Alter von 70 Jahren. Über vier Dekaden hat er gut 3500 Illustrationen geschaffen.

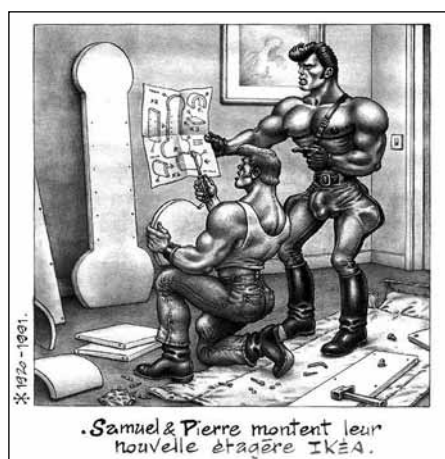
**Die Ausstellung im neugebauten Ausstellungszentrum Logomo von Turku ist noch bis zum 18. Dezember 2011 zu sehen.**

### Nachhall

Heute, 17 Jahre nach seinem Tod, ist die Welt genau umgekehrt: Heute kaufen Hetis Wellness-Magazine wie „Men's Health“ mit Männern auf dem Titelbild, die einem Tom of Finland-Buch entsprungen sein könnten - während heimliche Homosexuelle sich damals am Kiosk Magazine des sogenannten „Beefcake“-Genres kauften, worin die muskulösen Modelle als Fitnessinstruktoren getarnt wurden, die dem Leser vermeintlich Turnübungen beizubringen suchten.

Das Buch „The Art of Pleasure“ machte Tom of Finland 1998 einem noch breiteren Publikum bekannt, und liess seine Anhängerzahl noch weiter wachsen.

2008 lancierte die französische Duftfirma Etat Libre d'Orange in Zusammenarbeit mit der „Tom of Finland Foundation“



eine Sammlerkollektion eines Tom of Finland-Dufts.

Die Modedesigner Gary Robinson und David Johnson hielten eine „The Absolute Tom“-Laufsteg-Show, die durch viele



grössere amerikanische Städte Tournee hatte.

Auf der Biennale in Venedig 2009 stellen die skandinavischen Künstler Elmgreen & Dragset als Kuratoren des nordischen Pavillons auch Tom of Finland aus. Unter anderem wurde seine zeichnerische Kopie von Michelangelos David mit deutlich vergrössertem Penis gezeigt.

Das Museum Kiasma für zeitgenössische Kunst in Helsinki hat eine permanente Ausstellung, wo Tom neben internationalen Künstlern wie Nan Goldin („Amanda at the Sauna“!), Richard Serra, Andy Warhol und Cindy Sherman hängt.

### Noch heute Anlass zu Kontroversen

Wenn man weiss, dass selbst innerhalb der Schwulenszene vielen die Zeichnungen Tom of Finlands als Pornografie gelten, erstaunt es nicht, dass sie bei Hetis natürlich erst recht für rote Ohren sorgen. West Hollywoods „Arts & Cultural Affairs Commission“ beschloss dieses Jahr vollkommen unerwartet, am 16. jährlichen „Los Angeles Erotic Art“-Messexpossessione die Tom of Finland-Ausstellung im West Hollywood Park nicht mehr zu unterstützen - zuvor hatten sie die Ausstellung mehr als 10 Jahre lang unterstützt. Die Ausstellung gewährt zwar nach wie vor niemandem Eintritt, der unter 18 ist, doch nichtsdestotrotz bemühen homophobe Stadtpolitiker jetzt plötzlich den Vorwand, die Ausstellung könne „kleine Kinder und Familien verstören“.

Somit wird wieder einmal das alte Schauerbild vom schwulen Mann als sexuellem Räuber gezeichnet. Egal, wo es gerade zu Kindsmisbrauch oder sittlicher Verwahrlosung kommt: Die üblichen Verdächtigen sind natürlich immer Mitglieder der LGBT-Gemeinde (Lesbisch, Gay,

Bisexuell, Transsexuell). Hinter diesem heraufbeschworenen „Täterprofil“ versteckt sich erneut dasselbe hetzerische Gedankengut, das schon 1977 als „Save the Children Crusade“ daherkam.

Damals war es Anita Bryant, eine baptistische Werbeschauspielerin (Für Orangensaft aus Florida, Coca-Cola, Kraft, Tupperware) und Sängerin, die abseits der Bühne überhaupt nicht mehr lieblich klang, sondern die Queeren auf dem Kieker hatte, die homosexuelle Gleichberechtigung beschneiden wollte. Im Kinofilm „Die unglaubliche Reise in einem verrückten Flugzeug“ sagt Leslie Nielsen - nachdem viele Passagiere sich übergeben mussten - den Satz: „Haven't seen anything like this since the Anita Bryant Concert“.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Versammlungen, werden die Versammlungen der zuständigen Kulturkommission leider nicht aufgezeichnet, und allfällige Protokolle gehen nur raus, wenn die Kommission sie abgesegnet hat. Somit ist es schwierig, nachzuvollziehen, was genau zur Ablehnung der Ausstellung geführt hat.

Jemand erinnert sich, dass das Mitglied Whitney Weston Bedenken geäussert habe, dass „es im Park den Eltern der um das Ausstellungsgebäude herum spielenden Kinder mulmig zu Mute werden könnte, wenn sie sich Gewähr machten, was da drinnen abginge“ - in einem Gebäude, wo sich eigentlich niemand zufällig hineinverirrt, und man auch nichts durch die Fenster erkennen kann... (Man darf sich auch gar nicht erst „gewahr machen“, was tagtäglich in all den vielen Schlafzimmern auf der Welt passiert.)

### Homosexualität in Finnland

Das heutige Finnland gehört zu den aufgeschlossensten Ländern der EU, 45 % der Finnen befürworten die gleichgeschlechtliche Ehe. Homosexualität wurde 1971 legalisiert. Das Schutzalter ist angeglichen. Seit 1995 ist die Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung gesetzlich verboten. Seit 2002 ist es für gleichgeschlechtliche Paare möglich, ihre Partnerschaft anerkennen zu lassen. Eingetragene Partnerschaften sind der traditionellen Ehe aber praktisch weitestgehend gleichgestellt. Lesbischen Paaren und Frauen ist die Insemination möglich, und Kinder eines Partners können adoptiert werden. Eine homosexuelle Gemeinschaft findet sich vorrangig in der Hauptstadt Helsinki. Jährlich findet dort ein CSD statt.